

# Laibacher Zeitung.



**Druckereipreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserationsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Teil.

### Innere Lage.

Mehrere Blätter werfen einen Rückblick auf die Arbeit des Abgeordnetenhauses im abgelaufenen Sessionsabschnitte und stellen Betrachtungen über die künftige Tagung, insbesondere im Hinblick auf die Ereignisse in Ungarn, an.

Das „Freundenblatt“ konstatiert, daß das Parlament dank dem Geschehe des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Gautsch nunmehr alles nachzuholen bemüht war, was die Vergangenheit verabsäumt hatte. Nach vielen Jahren ist der Budgetausschuß zu seiner normalen Tätigkeit zurückgekehrt. Die Verhandlung über den Antrag Derzhatta war die mächtige Äußerung der neuerwachten Lebenskraft des österreichischen Parlaments, die auf die fernere Entwicklung der Verhältnisse nicht ohne Einfluß bleiben kann. Auch der einstimmige Beschluß der Klubobmänner, den gemeinsamen Zolltarif auf die Tagesordnung zu setzen, ist ein Ausdruck des wachsenden Gemeinheitsgefühls. Das Blatt stellt endlich fest, daß allenthalben die Wiedergenesung des Ministerpräsidenten Freiherrn von Gautsch, dem die Gesundung des österreichischen Parlaments gelang, mit herzlichster Sympathie begrüßt wird.

In der „Zeit“ erklärt es der Abgeordnete Professor Bendel als Aufgabe des Derzhatta-Ausschusses, eine vollständige Neuordnung der Beziehungen Österreichs zu Ungarn vorzubereiten, indem österreichische und ungarische Parlamentarier, wenn auch noch in freier Weise in Unterhandlungen hierüber treten. „Die Selbstständigkeitsbestrebungen Ungarns werden ihr Ziel erreichen, und sie sind zuletzt auch kein Verhängnis für Österreich, wenn unser Parlament ihnen gegenüber einig und geschlossen vorgeht.“

Die „Österreichische Volkszeitung“ bezeichnet als wesentlichste Hinterlassenschaft der abgeschlossenen Reichsratssession die Tatsache, daß überhaupt gearbeitet wurde, und glaubt, daß der allen Parteien erwünschte Friedenszustand über Ostern hinaus anhalten werde. Der Schwerpunkt der politischen Lage ist aber in der Frage der Reichsgemeinschaft zu erblicken, welche nach Ostern auf der Tagesordnung steht. Eine größere Prämie für ernste zweckbewußte Arbeit ist niemals einem Parlamente ausgesetzt worden.

## Festilleteon.

### Ein Herbstausflug nach dem Süden.

Von Dr. J. E. Birtenhuber.

(Fortsetzung.)

Den letzten Tag unseres Aufenthaltes in Neapel widmeten wir wieder den städtischen Sehenswürdigkeiten. Seiner wunderbaren Lage und der großartigen Sammlungen halber mit Recht berühmt ist das schöne einstige Kartäuserkloster San Martino neben dem Kastell San Elmo, das den höchstgelegenen Stadtteil von Neapel, den Vomero, krönt. Das Kloster ist seit 1867 städtisches Museum, die dazu gehörige Kirche im Barockstil hat prachtvolle Altäre, das Museum ist überaus reich an Gemälden, Prachtkarossen und Denkmälern. Das Grabmal eines gewissen Puderio zeigt folgende Inschrift: *Hospes quid sim vides, quid fuerim nosti, futurus ipse quid sis cogita.* Das große Gebäude umschließt einen stimmungsvollen Säulenhof mit schöner Fisterne, welche die Inschrift trägt: *Cis tibi Terna sitim sordem pulsoque calorem MDLXXVIII Non canis hic patulo terret nec Sirius ore.* Unter den vielen Kirchen der Stadt erregten unser lebhaftes Interesse der Dom

### Kreta.

Aus Athen geht der „Pol. Korr.“ eine ausführliche Inhaltsangabe der Antwort zu, welche die vier Schutzmächte Kretas auf die letzte Denkschrift des Oberkommissärs Prinzen Georg erteilten.

Die vier Mächte haben — so heißt es in diesem Schriftstücke — in dem einmütigen Bestreben, dem kretischen Volke einen neuen Beweis ihrer Sympathie zu geben, sowie in dem Wunsche, dem Prinzen-Oberkommissär die Erfüllung der ihm übertragenen Mission nach Möglichkeit zu erleichtern, die vom Prinzen gelegentlich seiner jüngsten europäischen Reise entwickelten Darlegungen mit dem größten Wohlwollen geprüft. Die Mächte erachten es jedoch für unmöglich, unter den gegenwärtigen Verhältnissen den politischen Status Kretas zu ändern. Die Schutzmächte erteilen die Zusage, daß keine von ihnen Kreta sich angeschlossen werden und daß sie auch keiner anderen Macht eine solche Angliederung gegen den Willen der kretischen Bevölkerung gestatten werden. Seitens Österreich-Ungarns sei kundgegeben worden, daß es sich diesem Einvernehmen der Schutzmächte anschließen, und Deutschland habe erfindet, daß es, wie früher so auch jetzt, auf dem Standpunkte des Desinteresses in der kretischen Angelegenheit verharre. Die Schutzmächte seien ferner übereingekommen, das Kontingent ihrer Truppen auf der Insel um die Hälfte herabzusetzen, sobald die Ruhe auf Kreta hergestellt sein werde. Die Schutzmächte seien erbötig, zwei erprobte Sachmänner zur Prüfung der wirtschaftlichen Lage Kretas und dessen Steuersystems zu entsenden. Durch das Ergebnis der Erhebungen dieser Delegierten würde der Abschluß einer Anleihe für Kreta erleichtert werden. Die Schutzmächte sichern dem kretischen Volke ihre dringende Intervention bei der Pforte für die Durchführung der in der Denkschrift des Prinzen-Oberkommissärs vom 9. Juli 1901 enthaltenen, bisher jedoch unerfüllten Forderungen zu, das ist die Anerkennung der kretischen Flagge seitens der Pforte, die Auslieferung der in den Gefängnissen des türkischen Reiches befindlichen Kreten an die kretische Regierung und die Zustellung der kretischen gerichtlichen Aktenstücke in der Türkei. Die Schutzmächte betonen, daß diese Zugeständnisse die äußersten seien, die heute gemacht werden können.

### England und Afghanistan.

Die Veröffentlichung des jüngst von England mit dem Emir von Afghanistan abgeschlossenen Vertrages ist, wie man aus London berichtet, in kurzer Zeit zu erwarten. Obgleich über seine Einzelheiten bisher nichts in die Öffentlichkeit gedrungen ist, scheint doch so viel festzustehen, daß er im wesentlichen die Hauptpunkte des alten, mit dem verstorbenen Emir geschlossenen Vertrages, erneuert. Auch die Subsidien sollen weiter gezahlt werden. Beträchtliche neue Zugeständnisse scheint England nicht erlangt zu haben. In welchem Maße durch den jetzigen Vertrag das Überwiegen des Einflusses Großbritanniens in Afghanistan über andere Staaten gewährleistet wird, lasse sich vorläufig noch nicht beurteilen.

Der Führer der britischen Mission, die nach Kabul entsendet worden war, Herr Dane, wird in einigen Tagen aus Bombay nach England abreisen. Die lange Dauer des Aufenthaltes in Kabul wurde nicht durch Schwierigkeiten der Verhandlungen, sondern vielmehr durch äußere Umstände, und zwar hauptsächlich dadurch verursacht, daß die Erledigung der nach London gerichteten Anfragen jedesmal mindestens drei Wochen beanspruchte. Der neue Emir, Habibullah, wird von den Mitgliedern der Mission als ein sehr intelligenter Herrscher geschildert. Er widmete sich den Verhandlungen mit solchem Eifer, daß er die Bevollmächtigten selbst während eines mehrwöchentlichen Bicht-anfalles zu Unterredungen empfing.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 18. April.

Aus Belgrad geht der „Pol. Korr.“ von serbischer Seite folgende Mitteilung zu: In letzter Zeit ist in einem Teile der ausländischen Presse in bezug auf die Frage der Anschaffung der Schnellfeuergeschütze systematisch der Standpunkt des Königs Peter in dieser Angelegenheit hervorgehoben worden. Maßgebende Politiker, welche Anlaß hatten, sich hierüber zu äußern, betonten dem gegenüber, daß der König vom aufrichtigen Wunsche beseelt sei, streng konstitutionell zu regieren, da auch seiner Überzeugung nach nur ein konstitutionelles Regime eine feste Grundlage für die weitere Entwicklung Serbiens bilden und die Stabilisierung der Verhältnisse herbeiführen könne.

tagsdarauf eine Barke durch das Labyrinth von kolossalen Schiffen ans Land. Genua ist eine enorm belebte Handelsstadt. Ihre größte Sehenswürdigkeit ist der Campo Santo, der Friedhof der Stadt, der mit der elektrischen Tramway leicht zu erreichen ist. Der Friedhof, den die Kunst durch prachtvolle Denkmäler in labyrinthischen Arkadengängen vom Schauer des Todes befreite, übt einen unvergeßlichen Eindruck; er dürfte der schönste Friedhof in Italien sein.

Am nächsten Tage setzte ich meine Reise auf der Eisenbahn nach Pavia fort und fuhr dann mit der Tramway nach Torre di Mangano, von wo ich mich zu Fuß zur berühmten Certosa begab. Dieses aufgeschlossene Kartäuserkloster wurde von dem Mailänder Fürsten Visconti als Familiengrabstätte 1396 gegründet; das große Kloster neben der Kirche macht mit seiner gähnenden Leere gleichfalls den Eindruck eines Grabdenkmals, da es seit 20 Jahren leer steht. — Hierauf machte ich noch einen Spaziergang durch Pavia. Besonders interessant ist das Universitätsgebäude mit den Denkmälern seiner berühmten Professoren, so des Alexander Volta; auch der spätere Wiener Chirurg Professor Peter Frank ist durch ein schönes Reliefbild verewigt.

(Schluß folgt.)

mit der Kapelle des heiligen Januarius, des Schutzpatrons der Stadt, sowie die Kirche Santa Maria del Carmine; in letzterer ruht Konradin, der letzte Hohenstaufe, der auf dem Plage gegenüber der Kirche sein junges Leben beschloß.

Das großstädtische Leben in der Hauptstraße der Stadt, im „Viale“, wogte noch wie bei Tag, als ich mich um 11 Uhr nachts zum Hafen begab, um des Morgens mit dem Adriadampfer „Zrinyi“ weiter zu reisen. Die Überfahrt in der Barke zum Schiffe war kostspielig, da ich mich, im Vertrauen auf die Ehrlichkeit der Leute, spät nachts allein ins Boot begab und so in die Gewalt des geldgierigen Gefindels geriet. Bei spiegelglatter See verließen wir am 2. Oktober den Hafen, dessen Anblick nicht wie bei der Ankunft durch den Nebel beeinträchtigt wurde, sondern der in unverfälschter Pracht vor uns lag. Vorbei ging's an dem schönsten Teile der malerischen Stadt; der Vomero mit dem herrlichen Camaldoli, von der Sonne vergoldet, bot ein reizendes Bild. Wir fuhren an der Insel Ischia vorüber, worauf die Ponza-Inseln mit dem nahen antiken Terracina in Sicht kamen.

Am nächsten Tage fuhren wir an Korsika, Elba und an der durch Dumas weltbekannten Insel Monte Christo vorüber und befanden uns abends im Hafen von Genua. Nach herzlichem Abschied von den charmanten Schiffs-offizieren trug uns



Der serbische Herrscher sei eine offene und aufrichtige Natur und hege nicht die Ansicht, daß seine streng privaten Äußerungen für die Führung der Staatsgeschäfte maßgebend zu sein hätten. Dies sei auch vom Ministerpräsidenten Pašić in seiner Antwort auf die Interpellation des Abgeordneten Ribarac hervorgehoben worden. Der König wünsche vielmehr, daß seiner persönlichen Meinung nicht ein solcher politischer Charakter beigelegt werde, durch den einem persönlichen Regime die Türe geöffnet werden könnte. Nur von diesem Standpunkte aus könne man die streng privaten Äußerungen des Königs richtig auffassen. Das gelte insbesondere für Fragen, die sich noch in der Phase der Diskussion befinden, von vielen nicht voraussehbaren Umständen abhängen und über die schon ihrer Natur nach kein definitives Urteil im vorhinein ausgesprochen werden kann. — Aus Belgrad wird weiters gemeldet: Gemäß den Bestimmungen des Statuts über den militärischen Hofstaat erfolgt in diesem Monat ein Wechsel der Adjutanten und Ordonnanzoffiziere. Wie verlautet, befinden sich unter den neuen für den Dienst aussersehenen Offizieren auch zwei Hauptleute, die an der Tat vom 11. Juni 1903 beteiligt waren.

Die „Agence Havas“ meldet: Wie versichert wird, ist es richtig, daß Minister des Äußern Delcassé jüngst Gelegenheit hatte, mit dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin über die marokkanische Frage zu sprechen, doch erfolgte diese Unterredung nicht bei einem vom deutschen Botschafter vor einigen Tagen gegebenen Diner, an welchem Delcassé teilnahm, sondern während des am letzten Mittwoch im Ministerium des Äußern stattgefundenen diplomatischen Empfanges. Dem Vernehmen nach wird diese Besprechung fortgesetzt werden, und zwar nicht in Paris, sondern in Berlin zwischen dem französischen Botschafter und dem deutschen Reichskanzler Grafen Bülow.

Dem Kabinett Castro wird, wie man aus Lissabon schreibt, in der öffentlichen Meinung für die Ankündigung einer auf die Verbesserung der materiellen Lage der Staatsbeamten sowie der Offiziere abzielenden Maßregel lebhafter Beifall gespendet. Die Regierung hat nämlich die Einbringung einer Vorlage in den Cortes beschlossen, durch welche die Höhe der Abzüge, welchen die Gehalte der Staatsbeamten seit mehreren Jahren provisorisch unterworfen sind, um fünfzig Prozent vermindert werden sollen. Ferner sollen die Bezüge der Offiziere, sowie diejenigen der Volksschullehrer eine Erhöhung erfahren. Man begrüßt diesen Schritt der Regierung mit um so lebhafterer Befriedigung, da sich darin auch die günstige Gestaltung der Lage der portugiesischen Staatsfinanzen befunde.

## Familie Hormann.

Roman von Alexander Römer.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Mädchen schauten verdutzt auf die Neugekommene; die schien auch absonderlich zu sein.

„Mit der Farbigen schließe ich nicht, um die Welt nicht“, sagte eine hochmütige Blonde und rümpfte ihr Stumpfnäschen, „wir haben alle erklärt, nichts mit ihr zu tun haben zu wollen.“

„Dann wollen wir auch nichts mit Euch zu tun haben“, entgegnete Ruth und drehte ihnen stolz den Rücken.

Ranah kam hinter einem Ofenschirm, wo sie gekauert, hervor und fletschte ihre weißen Zähne. Die ganze Schar der zierlich Hellgekleideten stob auseinander, wie eine Flucht aufgeschreckter Tauben.

Ranah, wütend, stellte der einen ein Bein, daß sie stolperte und hinfiel, und zerzte eine andere hinterwärts an den Haaren — es gab einen Knäuel und ein Zetergeschrei.

Die hochmütige Blonde von vorhin, die größte unter den Genossinnen, sagte empört zu Ruth: „Ihr seid beide einander wert, Ihr seid keine gesitteten Kinder, Ihr seid wilde Bestien.“

Eine schallende Ohrfeige war Ruths Antwort, und aufheulend flüchtete die Betroffene in das anstoßende Zimmer.

Mademoiselle, die Französin, stürzte entsetzt hinein. Solche Szene in diesem Hause, das war ja unerhört!

Es war Stille eingetreten. Dann schnatterten alle durcheinander. Der Bericht war völlig konfus.

Mademoiselle nahm die beiden Missetäterinnen an der Hand und führte sie fort, in ihrer Entrüstung gar kein Wort an sie verschwendend. Hier mußte Fräulein Brockhausen einschreiten und strenges Gericht halten.

Fräulein Brockhausen verfuhr merkwürdig

Aus Petersburg wird geschrieben: Eine kaiserliche Verfügung beauftragt den Militär-Gouverneur von Irkutsk Grafen Kutajsov, Vorschläge, betreffend die Einberufung eines Zemstvos in dem ihm unterstellten Gebiete auszuarbeiten und das Elaborat dem Minister des Innern einzuschicken, welcher bezüglich dieser Vorschläge sowie betreffs Einführung der Zemstvos in den Gouvernements Tobolsk und Tomsk das Weitere veranlassen soll.

Bei den von Japan in England bestellten Schiffsbauten werden, wie man aus London meldet, von der japanischen Admiralität bereits die im jetzigen Seefriege gewonnenen Erfahrungen verwertet. In dieser Beziehung sei hervorzuheben, daß die Werften zu Barrow und Elswick in neuester Zeit die Anweisung erhalten haben, die Schutzwände für die Magazine der Schiffe in ungewöhnlicher Weise zu verstärken. Diese Verstärkungen sollen weniger gegen das Geschützfeuer als gegen Minen und Torpedos als unumgänglich notwendig erkannt worden sein.

## Tagesneuigkeiten.

— (Die Qualität macht's.) Präsident Roosevelt hat mit seiner Mahnung an die Frauen, für größere Familien Sorge zu tragen, wie es scheint, in ein Weizenneß gestochen. Bei einer Versammlung des Nationalrates der amerikanischen Frauen in Washington erklärten viele der anwesenden Damen, daß die Qualität und nicht die Quantität der Kinder die Hauptsache sei. Mrs. Miller, ein führendes Mitglied des genannten Rates, war der Ansicht, daß die amerikanischen Männer die vierjährigen Kämpfe des Bürgerkrieges nicht auszuhalten vermocht haben würden, wenn die Stärke der Mütter dadurch geschwächt gewesen wäre, daß die Mütter statt zwei oder drei körperlich und geistig kräftige Knaben in die Welt zu bringen, einem Duzend von Schwächlingen das Leben gegeben hätten. Andere Damen wollten die große Zahl der Verbrecher auf die Schwächung der Mutter durch zu viele Kindergeburten zurückführen. Frau Dr. Anna Shaw ging sehr energisch gegen Roosevelt vor. Sie erklärte, es sei lächerlich, wenn Frauen sich von einem Mann über ihre Mutterpflichten belehren lassen sollten. — Der Präsident wird sich freuen, daß er bei seinen mexikanischen Roughriders und nicht in der Versammlung der amerikanischen Frauen war.

— (Don Quichotte und die Sträflinge.) Das Madrider „Diario Universal“ erzählt von einem seltsamen Verlangen der Insassen des Gefängnisses von Ocana. Die 900 Sträflinge dieses Strafhauses verlangen, anlässlich der Zentenarfeier Don Quichottes von der Regierung in Freiheit gesetzt zu werden, zum Andenken an eine große Tat des

milde. Sie hielt eine beruhigende Rede in der Klasse, der die beiden Verfeimten nicht beiwohnten, sie suchte den kleinen Wohlerzogenen einen schwachen Begriff der Massenunterschiede heizubringen und beleuchtete den kritischen Fall von der christlichen und moralischen Seite. Danach war den beiden Fremdlingen Geduld und Freundlichkeit entgegenzutragen.

Ruth und Ranah wurden die Regeln des notwendigen Anstandes gepredigt und sie zunächst so viel als tunlich allein unterrichtet und gehalten.

Ruth überflügelte ihre Gefährtin bald. Sie nahm die Sache schwer, und die Schnelligkeit ihrer Fassungskraft überraschte. Ranah war auch intelligent, aber ihr schwarzer Kopf steckte voll bunter Einfälle, voll Ränke und Intrigen. Ruth schüttelte oft ganz normenhaft ihren Kopf zu der Gefährtin krausem Geplauder.

Daß sie mit der Freundin isoliert blieb, foht sie einstweilen gar nicht an. Mit der ihr eigenen Leidenschaftlichkeit lebte sie sich in ihre Beschützerin ein, so grenzenlos vereinsamt, wie sie sich schon in dem Hause der Tante gefühlt, war diese ihr heiß dargebotene Freundschaft ihr mehr als ein loser Verkehr mit den übrigen. Sie schloß sich eng an die eine, die auch mütterlos, auch ungeliebt und allein war. Das innere Wesen derselben zu erkennen, war sie nicht imstande, aber unwillkürlich wurde ihr Ton Ranah gegenüber mentorhaft und überlegen.

Sie half Ranah bei ihren Arbeiten. Das träge, verwöhnte, in Haremsluft aufgewachsene Kind bewies keine Lust sich anzustrengen. Sie barg allerlei Züge im Charakter, die dem Ruths entgegengesetzt waren.

Aber das kam in ihrem augenblicklichen Verhältnis noch nicht zur Erscheinung, eine gewisse Gleichartigkeit des Loses führte sie zu einander, trieb auch die Afrikanerin, sich an Ruth zu klammern.

Gervanteschen Gelden. Sie erinnern sich daran, daß Don Quichotte, als er auf seinem Zug einem Trupp von Galeerensträflingen begegnete, die Lanze gegen die Männer der heiligen Hermada zum Angriff senkte und die Gefangenen befreite, „weil, wie er zu Sancho sagte, es ihm grausam schien, diejenigen zu Sklaven zu machen, die Gott und die Natur frei erschaffen hätten, und weil es nicht gut sei, daß ehrliche Leute die Gefangen anderer Menschen wären.“ — Man darf dabei freilich auch nicht vergessen, daß Don Quichotte es sehr bereute, diesen Strauchdieben die Freiheit wiedergegeben und nicht auf seinen braven Knappen gehört zu haben, denn sie beeilten sich, ihren Befreier auszuplündern. Das spricht durchaus nicht für das Ansuchen der Gefangenen von Ocana. Nichtsdestoweniger glaubt man, daß gelegentlich der Zentenarfeier eine Amnestie für eine gewisse Anzahl Strafgefangener erlassen werden wird.

— (Verbot der Zigaretten-Fabrikation.) Das Londoner Blatt „Daily Mail“ meldet, die Gesetzgebung von Indiana habe ein Gesetz erlassen, das die Fabrikation und den Verkauf von Zigaretten im Staate Indiana verbietet. Personen, die Zigaretten im Besitze haben, sind Geldstrafen und selbst Gefängnisstrafen unterworfen. Zahlreiche Fabrikanten und Händler verbrannten ihre Vorräte am Samstag öffentlich. Die Zigarettenraucher sind wütend und wollen gegen das Gesetz als verfassungswidrig an den Obersten Gerichtshof appellieren.

— (Eine amüsante Szene) spielte sich diefertage vor einer Pariser Strafkammer ab. Ein Rechtsanwalt, der einen Weinsälscher zu verteidigen hatte, sagte in der Verteidigungsrede pathetisch: „Nein, mein Klient hat den Wein nicht verfälscht, sein Wein ist echt. Diese Rechnung hier beweist, daß er aus frischen Trauben hergestellt ist. Diese Rechnung ist gewissermaßen die Geburtsurkunde des Weines.“ — „Haben Sie den Taufschein auch hier?“ fragte der Präsident unter schallender Heiterkeit der Zuhörer.

— (Die älteste Zeitung.) Ein Mitglied der chinesischen Botschaft in Petersburg ist der glückliche Besitzer eines der ersten Exemplare der ältesten Zeitung der Welt, der offiziellen chinesischen Zeitung „Kin-Pana“, das heißt „Vater der Presse der Welt“. Dieses chinesische Blatt besteht 911 Jahre. Im Jahre 1361 unserer Zeitrechnung begann der „Kin-Pana“ wöchentlich einmal zu erscheinen. Seit 1800 kommt er täglich heraus. Gegenwärtig wird der „Kin-Pana“ in drei Auflagen gedruckt. Die Morgenausgabe ist den Handelsinteressen gewidmet, die Mittagsausgabe enthält offizielle Mitteilungen, die Abendausgabe beschäftigt sich mit den allgemeinen Tagesfragen.

— (Zwischen Leben und Tod.) Ein merkwürdiges Beispiel zeitweiser Wiederbelebung erregte, wie aus London berichtet wird, in dem Bergwerksbezirk von South Normanton bei Nottingham

Andererseits war Ruths Gedankenwelt ausgefüllt mit Dingen, von denen Ranah nichts wußte und erfuhr. Im heimlichsten Schrein von Ruths Herzen thronte Enrico, dessen Namen sie nie aussprach, dessen Bild sie aber in all ihr Tun und Denken hineinwob.

Sie lernte eifrig die deutsche Sprache, mehr durchs Ohr als aus der Grammatik, sie mühte sich über den Anfängen der Rechenkunst, sie trieb ihre Schreib- und Leseübungen. Leidenschaftlich erwachte ihre Liebe zur Musik.

Es wurde abends im Salon oft musiziert, dann lauschte sie wie versunken.

Herr Nordstrand, der Musiklehrer, spielte ein Thema von Schubert mit Variationen, dann einen Straußschen Walzer — ihre Augen glänzten.

Ranah, mit der sie wie gewöhnlich ein wenig abgefordert von den übrigen in einer Ecke saß, störte und neckte sie, schwatzte ungehörig — sie war gänzlich unmusikalisches, und über den Punkt gab es zuweilen Zank zwischen ihnen.

Am anderen Morgen versuchte Ruth sich auf dem Instrument im Musikzimmer, das für Übungen nicht gestattet war. Aber in ihrem Kopf summteten die Töne vom vergangenem Abend, und mit fieberndem Eifer suchte sie auf den Tasten.

Ranahs schwarzer Kopf tauchte stets unmittelbar hinter ihr auf, sie stand in ihrer lauernden Haltung am Türpfosten.

Zagend kam die Weise hervor — o Wunder! Da war es — sie suchte und fand die Melodie des Themas — und jetzt den Walzer — Kühner griff sie die Tasten, ihre Wangen brannten, sie beugte den Kopf tief auf die Klaviatur, die rhythmischen Klänge des Tanzes entquollen ihren Fingern, und sie beachtete es gar nicht, daß Ranah in tollem Wirbel im Zimmer unherraste, in wilden Bewegungen ihre kräftigen Glieder schwingend. Sie war versunken in ihren Tönen.

(Fortsetzung folgt.)



ungeheures Aufsehen. Am 7. April war Wallace Allsopp, der neunjährige Sohn eines Zimmermanns, der in einem benachbarten Bergwerke arbeitet, gestorben, nachdem er eine Woche krank gelegen hatte. Am 18. April sollte die Beerdigung stattfinden. Als der Leichenwagen schon vor der Tür stand, wollten die Angehörigen ihrem Kinde ein letztes Lebenswohl sagen. Der Sarg sollte geschlossen werden, da bemerkte der Vater noch Lebenszeichen. Anfangs traute er seinen eigenen Augen nicht, aber eine zweite genaue Prüfung der Gesichtszüge zeigte, daß noch Leben in dem kleinen Körper war. Die Augen wurden allmählich klar, die Lippen rosig. Die Glieder waren steif und kalt, aber über die Ohren breitete sich ein röthlicher Schein vom wiederkehrenden Blutumlauf und auf einem schnell herbeigeholten Spiegel, der dem Knaben vor die Lippen gehalten wurde, zeigte sich ein feuchter Niederschlag. Der Vater hatte bis zu dem Augenblicke nicht daran gezweifelt, daß sein Kind tot war; der Totenschein gab Meningitis als Todesursache an. Als der sofort herbeigerufene Vikar den Knaben sah, riet er sogleich, man solle die Beerdigung unterlassen, und schickte nach einem Arzte. Drei Ärzte untersuchten das Kind, nahmen es aus dem Sarg heraus und legten es auf ein Bett vor dem Feuer nieder, hüllten es in warme Tücher ein und machten Wiederbelebungsversuche. Starke Niesfälle wurden an die Nase gehalten, Tag und Nacht wurde bei dem Kinde gewacht, um die Symptome wiederkehrenden Lebens zu beobachten. Aber weitere Lebenszeichen zeigten sich nicht wieder; gelegentlich glaubte die Mutter eine Bewegung zu sehen, aber am vergangenen Dienstag zeigte sich auf den stillen Zügen die bleierne Todesfarbe, und jetzt sind die Ärzte fest überzeugt, daß das Leben endgültig aus dem Körper entflohen ist.

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Auszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat das biographische Werk des Hauptmannes Fridolin Paučič „Georg Freiherr von Bega“ für die Familien-Bibliothek angenommen und dem Verfasser aus diesem Anlaß den kaiserlichen Dank ausdrücken lassen.

— (Generalkonsulat in Triest.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Bestallungsdiplome des zum Generalkonsul von Frankreich für Triest und das Küstenland, Dalmatien, Krain, Kärnten, Tirol und Vorarlberg ernannten Herrn Paul Weil-Dufréche in Triest das Exequatur erteilt.

— (Personalnachricht.) Der k. k. Kreisgerichtspräsident, Herr Dr. Jakob Pavčič, hat am 17. d. M. die Führung der Amtsgeschäfte beim Kreisgerichte in Rudolfswert übernommen.

— (Militärisches.) Ernannt werden zu Assistenzarzt-Stellvertretern anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes: die Einjährig-Freiwilligen Mediziner, Doktoren der gesamten Heilkunde: Bernhard Scharf des Infanterieregiments Nr. 97 beim Garnisonsspital Nr. 2 in Wien und Viktor Schlesinger des Infanterieregiments Nr. 3 beim Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach. Überfetzt wird mit 1. Mai 1905 in den Aktivstand des k. und k. Heeres, als Berufs-Militär-Medikamentenbeamter, der Militär-Medikamentenassistent in der Reserve, Magister Paul Streißler, der Apotheke des Garnisonsspitales Nr. 7 in Graz.

— (Militäraeronautischer Kurs.) Für den in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September l. J. stattfindenden Militäraeronautischen Kurs wurden unter anderen der Oberleutnant Karl Pa-rac des Feldjägerbataillons Nr. 7 und die Leutnants Karl Adrario und Robert Držemalik des Infanterieregiments Nr. 97 einberufen.

— (Spenden für den Bega-Denkmal-Fond) sind eingegangen: vom Kanzleramt des k. und k. Maria Theresien-Ordens 2000 K, von Herrn Dr. Ernst Janta in Wien 6 K, von Herrn Professor J. Pička in Brünn (Sammlungs-Ergebnis) 32 K, von Herrn Jakob Pull in Wien (Konzert-Ergebnis) 135 K.

— (Aus der Diözese.) Versetzt wurden die Herren Kaplanen Jakob Kleindienst aus Hönigstein nach Senofetsch, Jakob Dgrizel aus St. Ruprecht nach Hönigstein und Franz Gabrsek aus Senofetsch nach St. Ruprecht.

— (25jähriges Bestandfest des Deutschen Schulvereines.) Wir werden um Aufnahme folgender Zusage ersucht: Der 25jährige Bestand des Deutschen Schulvereines soll wie von allen Ortsgruppen auch von der Frauen- und der Männerortsgruppe Laibach gefeiert werden. Die Vorbereitungen für das Fest sind schon im vollen Gange. Es hat sich bereits ein eigener Festausschuß gebildet, der vor mehreren Tagen seine erste Sitzung hielt.

Zum Obmanne des Festausschusses wurde Herr Josef Anton Graf Barbo gewählt. Die Geschäftsführung haben die Vorstände der beiden Ortsgruppen unter dem Voritze der Frau Therese Maurer übernommen. Den Vorständen gehören weiters an die Frauen Rinka Ludmann, Marie Bettach, Rika Tönnies, Marie Göz und Cäcilie Mahr sowie die Herren A. Džimski, Dr. Rudolf Thomann, Hugo Lufschin, Heinrich Bettach, Josef Schrey, E. v. Redlwert, Josef Vetter. — Dem erweiterten Frauenausschusse sind beigetreten die Frauen Janny Belar, Renate Bock, Marianne Chioffino, Annie Christof, Elsa Galle, Lilly Galle, Kelly Högl, Stephanie Kleinoscheg, Sidonie von Lauringen, Melanie Ludmann, Math. Mandl, Susanne Meisetz, Valerie Pejzack, Paula Röger, Pia Schaufler, Adele Syrinek, Vera Valenta, E. von Marchthurn. Die übrigen Mitglieder des Festausschusses wurden in Sonderausschüsse eingeteilt und haben sich deren nachstehende gebildet: Ein-ladungs-ausschuß: Herr Dr. Anton Schoeppl Ritter v. Sonnenwalden, I. Obmann, Herr Albert Ritter v. Lufschin, II. Obmann, und die Herren Dr. Karl Galle, Emerich Mayer d. J. und Ernst Stöckl; Empfangs-ausschuß: Herr Ottomar Bamberg, I. Obmann, Herr Artur Mahr, II. Obmann, und die Herren Albin Belar, Dr. Ferdinand Eger und Franz Galle; Ordnungsausschuß: Herr Dr. Heinrich Gartenauer, I. Obmann, Herr Dr. A. Mahr, II. Obmann, und die Herren Adolf Elsner, Josef Ludmann d. J. und Adalbert Syrinek; Preis-ausschuß: Herr Dr. Edwin Ambrositsch, I. Obmann, Herr Leo Suppantšitsch, II. Obmann, und die Herren Ottomar Bamberg d. J., Dr. Friedrich Zangger; Aus-schmückungs-ausschuß: Herr Heinrich Bettach, I. Obmann, Herr Karl Hollegau von Hollegau, II. Obmann, Fräulein Elsa Rajzl von Trauenstätt und die Herren Karl Rajzl von Trauenstätt, Hans Klein und Josef Bejel; Glü-d-sch-a-f-e-n-ausschuß: Herr Heinrich Maurer, I. Obmann, Herr Dr. Hans Janesch, II. Obmann, und die Herren Dr. Siegfried Janeschitz und Raimund Ranzinger d. J. — Über die Jubelfeier selbst sei vorläufig folgendes mitgeteilt: Am 13. Mai soll in den Rastinoräumlichkeiten ein Fest unter der Benennung „Es war einmal“ stattfinden, während der Abend des 14. Mai für eine Festversammlung mit Musik im geschmückten Rastinosaale bestimmt ist. Bei der Festversammlung soll die Bedeutung der Feier in einer Festrede gewürdigt werden. Was das Fest am 13. Mai betrifft, so sollen bei diesem zum Teile die deutschen Märchen Verwertung finden, zum größeren Teile jedoch soll sich die Ausschmückung des Saales an altdeutsche Vorbilder anlehnen. Im kleinen Rastinosaale werden den Besuchern im Waldesgrün bekannte Gestalten aus ihrer Jugendzeit begegnen. So wird sie das wieder zum Leben erwachte Dornröschen mit den „schönen großen Blumen“ schmücken, die den Königssohn entzückten. Hänkel und Gretel werden leicht bestochen werden, von den Lederbüßen, die sie bei der bösen Hexe fanden, auch anderen etwas abzutreten, und gewiß wird das „Brothänslein“, wie im Märchen, so manchen herbeilocken. Der große Saal dagegen wird altdeutsches Leben zeigen. Die Besucher des Festes werden sich auf den Marktplatz eines altdeutschen Städtchens versetzt finden. In geschmückten Verkaufshallen werden Mädchen in altdeutscher Tracht Waren anbieten; in einem altdeutschen Stübchen werden sich die Besucher des lieblichen Städtchens zur Ruhe niederlassen können, um von Bürgermädchen dargereichte Stärkungen zu sich zu nehmen. Das ganze Fest soll überhaupt ein altdeutsches Gepräge haben. So wird auch das blaue Zimmer in einen altdeutschen Bierkeller verwandelt werden. Um diese Gesamterscheinung zu erhöhen, wäre es erwünscht, daß außer den beschäftigten Frauen und Fräulein auch die Besucherinnen des Festes in entsprechender Kleidung erscheinen — sei es in altdeutschen Trachten (aus der Zeit des 15. und der früheren Jahrhunderte), sei es als Märchengestalten. Zu Beginn des Festes sollen sich alle diese mit den Mitwirkenden zusammenfinden, um, zu einem Festzuge gerüstet, feierlichen Einzug auf den Marktplatz zu halten. — Erwähnt sei noch, daß ein Glück-hafen manche Überraschungen bringen wird.

— (Kommunikationswesen.) Über das Projekt des Bezirksstrassenausschusses in Stein wegen Herstellung einer neuen Straßenbrücke über den Psatabach in Dragomelj wird am 6. Mai d. J. dortselbst eine kommissionelle Verhandlung stattfinden.

— (Die Garten- und Parkanlagen beim bezirkshauptmannschaftlichen Amtsgebäude in Rudolfswert) wurden diesertage unter der fachmännischen Leitung des Herrn k. k. Weinbauinspektors Skalicky beendet. Dadurch repräsentiert sich schon jetzt, obwohl die Bäume und Gesträuche noch unbelaubt sind, das ganze Bild bedeutend günstiger und gefälliger. Vor

der Hauptfront an der gegen die Reichsstraße zu gelegenen Böschung wurden Kugelformen gepflanzt, unter denen Buschrosen gesetzt wurden. Insbesondere die bei der Haupteinfahrt situierte Anlage wurde mit unterschiedlichen Gesträuchen dicht bepflanzt, während das unmittelbar daneben befindliche große Rondeau durchwegs mit edlen Rosenstöcken besetzt wurde.

— (Tödtlich verunglückt.) Am 15. d. M. gegen 5 Uhr nachmittags fuhren die Besitzer Michael Korzenik aus Rovisče und Franz Mandelje aus Unterimpolje, Gemeinde Bründl, in etwas angeheitertem Zustande vom Markte in St. Rantian nach Hause. Als sie durch die Ortschaft Jarček fuhren, scheute das Pferd infolge Abreißens der Kummelkette und rannte mit dem Wagen die Straße bergab. Während sich Mandelje durch einen Sprung vom Wagen rettete, erlitt Korzenik durch den Sturz vom Wagen tödliche Verletzungen und starb gegen 11 Uhr nachts.

— (Vom Gottscheer Bergwerke.) Wegen Erbauung eines Arbeiterbades beim Bergwerke in Gottschee, von dessen Projektierung wir unlängst Notiz nahmen, wird am 25. d. M. eine kommissionelle Lokalverhandlung stattfinden.

— (Zur Trachomepidemie in Sagor.) Die in Sagor herrschende Trachomepidemie ist erfreulicherweise merklich in Abnahme begriffen. Während aus der letzten Berichtsperiode 42 Trachomfranke in ärztlicher Behandlung verblieben, von denen 37 genesen sind, wuchsen seither 13 neue Fälle zu, von denen auch 6 Fälle bereits mit der Heilung endeten. Vom Gesamtfrankenstand von 55 Personen sind also 43 Erkrankte genesen und dermalen stehen nur mehr 12 Personen in ärztlicher Behandlung. Angesichts dieser Tatsachen wurde vor kurzem mit dem Unterrichte an den beiden Volksschulen in Sagor und Töplitz-Sagor wieder begonnen.

— (Durchschlag des Karawanken-Tunnels.) Der Vortrieb des Sohlstollens im Karawanken-Tunnel ist, wie das „Eisenbahnblatt“ mitteilt, so weit vorgeschritten und die Gesteinsformation eine derartige, daß, wenn nicht ganz unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, der Durchschlag des Tunnels in der zweiten Hälfte des Mai zu gewärtigen ist.

— (Die Portland-Zementfabriks-Aktiengesellschaft Lengenfeld) hielt am 15. d. M. ihre Generalversammlung ab. Der Rechnungsabluß weist nach Vornahme von Abschreibungen in der Höhe von 120.000 K zuzüglich des Vortrages vom Vorjahre per 77.180 K einen Reingewinn von 197.180 K aus. Es wurde beschlossen, eine Dividende von 6 % = 30 K per Aktie zu verteilen und nach Vornahme der statutenmäßigen Zuweisungen an den Reservefonds und den Verwaltungsrat 75.247 K vorzutragen.

— (Taubstummenlehrertag.) Der Verein österreichischer Taubstummenlehrer veranstaltet gemäß seinen Satzungen am 25. und 26. d. M. im Festsaale des k. k. Taubstummen-Instituts in Wien den zweiten allgemeinen österreichischen Taubstummenlehrertag, verbunden mit einer Gedenkfeier aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages Friedrich Moriz Hülls. Auf der Tagesordnung stehen folgende Vorträge: 1.) „Geistige Fürsorge für Taubstumme.“ 2.) „Zur Hygiene des Artikulations-Unterrichtes.“ 3.) „Der freie Sprachunterricht.“ 4.) „Die Mitwirkung der Schulbehörden und Schulleitungen bei der Zuführung der schulpflichtigen taubstummen Kinder in die für sie bestehenden Unterrichtsanstalten.“ 5.) „Ist die Einführung und der Gebrauch eines eigenen Lehrbuches für die erste Klasse (Artikulations-Klasse) der Taubstummenschule zweckmäßig?“ 6.) „Notwendigkeit und Einrichtung einer eigenen Bildungsanstalt für Taubstummenlehrer.“

— (Aufgefundene amerikanische Briefe.) Am 12. d. M. gegen 10½ Uhr vormittags zog der Knechtlersohn Konrad Kranjec aus Brhovo bei Ratschach auf dem rechten Saveufer während des Holzjammeln ein Paket Briefe aus dem Savefluße. Kranjec wendete diesen Briefen keine weitere Aufmerksamkeit zu und zerstreute sie am Ufer. Am nächsten Tage kamen einige Kinder hinzu und nahmen mehrere Briefe nach Hause. Am 16. d. wurde durch den Gendarmerieposten in Ratschach erhoben, daß sich in dem erwähnten Pakete 80 Stück Briefe, 1 Ansichtskarte und 2 Bankeinlagscheine, der eine auf 1000 K, der andere auf 600 K, befanden. Die Briefe stammen aus Amerika und waren im März l. J. dort aufgegeben, via Hamburg-Wien-Laibach instradiert und für in Innerkrain und Istrien wohnhafte Adressaten bestimmt. Alle waren spoliert und, wie aus dem Texte zu entnehmen ist, meistens mit Geld beschwert. Das Paket mit diesen Briefen dürfte gleichzeitig mit jenem bei Steinbrüdl aufgefundenen Pakete aus dem Postambulanzwagen Wien-Triest geworfen worden sein.



— (Bestätigung im Amte eines Konservators.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat den Herrn Dechanten Anton Kobljar in Krainburg in dem Ehrenamte eines Konservators der Zentralkommission auf die Dauer weiterer fünf Jahre neuerlich bestätigt.

— (Vom politischen Dienste.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident hat den absolvierten Rechtshörer Herrn Josef Friedl zur Konzeptspraxis bei den politischen Behörden in Krain zugelassen.

— (Der Verein zur Förderung der Bodenkultur am Laibacher Moore) hielt am 12. d. M. um 11 Uhr vormittags im kleinen Saale des „Mestni Dom“ seine Jahresversammlung ab, die verhältnismäßig gut besucht war. Der Vereinsobmann, Herr Bürgermeister Ivan Gribar, eröffnete die Versammlung mit einer längeren Ansprache, worin er die Bedeutung des Vereines für die Förderung der Bodenkultur am Laibacher Moore hervorhob und bemerkte, daß diesem Vereine gegenwärtig eine höhere Aufgabe zukomme, nachdem die Entwässerung des Moores kaum in der nächsten Zeit zur Ausführung gelangen dürfte. Er wies auf die bedeutende materielle Unterstützung des Vereines durch das k. k. Ackerbauministerium hin und gedachte der verstorbenen Vereinsmitglieder, so des Landesauschusses Dr. A. Schaffer und des Obmannes des Morastkultur-Ausschusses Franz Trtnik, worauf sich die Anwesenden zum Zeichen des Beileides von den Sitzen erhoben. — Aus dem vom Vereinssekretär, Herrn Dr. E. Kramer, vorgetragenen Tätigkeitsberichte folgt, daß dem Vereine 200 Mitglieder angehören und auch mehrere Gemeinden am Moore und an dessen Peripherie als solche beitraten, und zwar die Gemeinden: Laibach, Waisch, Brezovica, Franzdorf, Preßer, Tomisels und Brunnendorf. Man kann daher annehmen, daß der größere Teil der Landwirte des Moores im genannten Vereine vertreten ist. Der Verein verteilte im Jahre 1904 an die Mitglieder bei 30 %iger Preisermäßigung 38.700 Kilogramm künstlicher Düngemittel im Werte von 2882 K 86 h und außerdem 2300 Kilogramm Sämereien, nämlich Probsteier- und Montagener Winterroggen, Saat-Hafer, und zwar die Sorten Non plus ultra, Sopetown, Waldbielfler und Riesenhafer, und schließlich Klee-, Gras- und Futterrübensamen im Gesamtwerte von 800 K. Im heurigen Frühjahr, d. i. bis 12. d. M., wurden an die Mitglieder 50.000 Kilogramm künstliche Düngemittel bei 30 %iger Preisermäßigung im Gesamtwerte von 3850 K und außerdem landw. Sämereien, als Saat-Hafer, Sommer-Saatgerste, Klee-, Gras- und Futterrübensamen, im Werte von etwa 1000 K. Für den Ausgleich der 30 %igen Preisermäßigung für künstliche Düngemittel und Sämereien zahlte der Verein im Jahre 1904 den Betrag von 1000 K, im laufenden Jahre bis 12. April bereits 1500 K. Der Verein unterhielt auf eigene Kosten fünf Moor- und Kulturstationen (Versuchsfelder), und zwar: bei Blatna Brezovica, bei Brunnendorf, bei Jggla an der Soneneger Bezirksstraße, in Skofelja und in Franzdorf. Die Moor- und Kulturstationen in Blatna Brezovica und bei Brunnendorf bestehen seit dem Jahre 1902; die übrigen wurden teils im Vorjahre, teils im heurigen Frühjahr in Kultur gesetzt und es wurden daselbst Kunstdünger (Wechsel- und Dauerdünger) angelegt. Über die Versuchserfolge wird ausführlicher in den Vereinsmitteilungen (Zbestja) berichtet werden. Die Moor- und Kulturstationen am Karolinengründe und in Log werden vom k. k. Ackerbauministerium erhalten und stehen wie die übrigen unter der Leitung des Direktors Dr. E. Kramer. Außerdem wurden im Jahre 1904 bei sieben Landwirten auf Naturwiesen von je 1 Joch Ausmaß Düngungsversuche mit künstlichen Düngemitteln nebst Klee- und Graseinsaat ausgeführt. Zu dem Zwecke waren die Düngemittel vom „Kaliyndikat“ in Graz unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden. Das Vereinsinventar hat sich um einen Sachlichen Pflug vermehrt. Die Herausgabe der Vereinsmitteilungen „Zbestja“ und die Abhaltung der proponierten Vorträge über rationelle Moor- und Kulturstationen mußte wegen Überbürdung des Sekretärs mit Arbeiten auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Der Bericht des Herrn Vereinssekretärs wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und ihm für seine erspriessliche Tätigkeit der Dank ausgesprochen. — Die Rechnungsrevisoren, Herr Magistrats-Oberkommissar Jakob Tomec und Herr Magistrats-Konzipist F. Svigelj, berichteten, daß sie die Rechnungen in voller Ordnung gefunden haben. Aus dem Rechnungsabluß geht hervor, daß der Verein im Jahre 1904 einen Geldumsatz von 10.438 K 40 h hatte, wobei die Einnahmen 6120 K 19 h, die Ausgaben 4318 K 21 h betrugen. Dem Ausschusse wurde über die Kassagebarung das Abolutorium erteilt. — Weiter wurde auf die diesbezüglichen Anträge der Beschluß gefaßt, daß dem

k. k. Ackerbauministerium, dem Gemeinderate der Stadt Laibach, der „Kmetzka posojilnica za ljubljansko okolico“ für die gewährten Subventionen sowie dem Moor- und Kulturstationsinspektor im Ackerbauministerium, Herrn Julius Koppens, und dem Leiter der Moorversuchs-Station in Wien, Herrn Dr. W. Bersch, für die Förderung der Vereinszwecke der Dank ausgesprochen werde. Schließlich wurde beschlossen, an das Ackerbauministerium, den krainischen Landtag, den Morastkultur-Hauptauschuß und an die „Kmetzka posojilnica za ljubljansko okolico“ Gesuche zur Verleihung von Subventionen für das Jahr 1905 zu richten und am Moore eine Vereinsbaumschule behufs Bepflanzung der öffentlichen Straßen und Wege (Stradone) mit Obstbäumen zu errichten.

— (Todesfall.) Gestern abends starb der Besitzer des hiesigen Panorama International, Herr Andreas Jessi. Die Besucher der genannten Kunstausstellung werden den Heimgang des ehrenhaften, außerordentlich zuvorkommenden Mannes sicherlich bedauern.

\* (Cinnette Gesellschaft.) Vorgestern nachts kam es in einem Kaffeehause zwischen zwei Italienern wegen eines Spieles zu einem Streit, wobei der Verlierende dem Gewinner eine Ohrfeige versetzte. Der herbeigerufene Wachmann stellte die beiden sowie einen dritten, in ihrer Gesellschaft befindlichen Mann zum Amte. Hier wurde festgestellt, daß der Schuhmacher J. Zugoviz und sein Gesellschafter Rudolf Benz, beide aus Trieste, dem in der Bahnhofsgasse wohnhaften Schleifer durch ein neues Hazardspiel Geld entlocken wollten. Der listige Schleifer gewann aber trotzdem 7 K, die der Triestiner mit dem Bedenken zurückforderte, sie hätten nur in Scherz gespielt. — In der Gesellschaft befanden sich noch zwei Triestiner, die sich als Pferde- und Viehhändler ausgaben. Alle Kumpane mit Ausnahme des Schleifers sind vorbestraft. Das Haupt der Bande ist ein gewisser Alois Janfobski, der wegen Diebstähle schon oft bestraft wurde; er ist in Trieste geboren, aber nach Laibach zugezogen. Sein Bild befindet sich im Verbrecheralbum der städtischen Polizei.

\* (Brand.) Am 10. d. M. nachmittags brach in der Ortschaft Perudine, Gemeinde Weinitz, im Stalle des Josef Jursinič ein Schadenfeuer aus, dem das Haus des Georg Mraviner, die Stallung und ein Weinkeller, dann das Haus des Jursinič und dessen Stall zum Opfer fielen. Die Abbrändler, die insgesamt auf 3840 K versichert waren, erlitten einen Schaden von 7000 K. Es ist dem raschen Eingreifen der Mannschaft des k. k. Gendarmeriepostens Weinitz sowie der freiw. Feuerwehr in Weinitz zu verdanken, daß sich das Feuer nicht weiter ausbreitete. Da Jursinič verdächtig ist, das Feuer gelegt zu haben, um die Versicherungssumme ausbezahlt zu erhalten, so wurden gegen ihn die gerichtlichen Erhebungen eingeleitet.

— r. (Für die Feiertage) hat ein Langfinger aus dem Hofe der Villa Bettach einen Truthahn und 13 Gühnerer gestohlen.

\* (Vorsicht.) Vorgestern nachts haben unbekannte Missetäter dem Restaurateur Friedl in Gradisce aus Vorsicht eine auf 21 K bewertete Fensterscheibe zertrümmert.

— (25 Pferde von Wölfen zerrissen.) Aus Fiume wird berichtet: Wie der „Kobi Vist“ aus Zengg meldet, wurden dortselbst in der Umgebung des Ortes 25 Pferde von einem Rudel Wölfe angefallen und zerrissen. Die Bestien fraßen den größten Teil ihrer Opfer auf und wurden schließlich durch Flintenschüsse der Bauern vertrieben.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Iz slavenske rodbine.) Unter den Publikationen der „Matica Srpska“ für das Jahr 1904 findet sich auch eine Anthologie slavischer Dichter in der Übersetzung von Ivan Trnski. Die slovenische Literatur ist hierin mit sechs Gedichten von Potočnik (recte Strel!), Prešeren, Gregorčič und Askerc vertreten. Aus welchem Grunde Strel „Potočnik“ aufgenommen wurde, ist uns nicht recht begreiflich; es ist weder literarisch hervorragend, noch ist es rein slovenischer Abkunft. Das prächtige Gedicht V pepelnici noči von Gregorčič ist in sehr freier Übertragung wiedergegeben; der Übersetzer hat sich den Versbau wesentlich erleichtert und statt gefreuter stumpfer Reime einfach unterbrochene klingende Reime angewendet sowie das ihm minder zuzugende jambische Versmaß durch das trochäische ersetzt. Die Übersetzungen aus Prešeren erreichen kaum das Mittelmaß, so namentlich in dem rühmlichst bekannten Pod oknom. Den Beschluß des slovenischen Teiles bildet Askerc's Mejnik (Grenzstein). Warum gerade der, wissen wir nicht, es sei denn, daß er tatsächlich als . . . Grenzstein dieser Abteilung gedacht werden soll.

— (Slovenski Trgovski Vestnik.) Inhalt der 4. Nummer: 1.) Zur besseren Entwicklung des slovenischen Handelswesens. 2.) Übersicht der Gemischt-, Manufaktur- und Spezereiwaren-geschäfte sowie der Greislerien und Konsumvereine in Krain. 3.) Dr. Konrad Bodusek: Über Konfurje. 4.) Handels- und Gewerbekammer für Krain. 5.) Verschiedene Mitteilungen. 6.) Vereinsnachrichten. 7.) Inserate.

— (Die „Neue Musik-Zeitung“) ist in ihren letzten Nummern 11 und 12 wieder von einer interessanten Vielfaltigkeit und Gediegenheit des textlichen Inhalts, der Illustrationen und der Musikbeilagen. Paul Marjop schreibt über „Moderne Kunst fürs Volk“, ein längerer Aufsatz behandelt die Pariser Lammhäuserbearbeitung, ein dritter beleuchtet das „Verschwinden Glucks von unserer Bühne“, während wieder ein anderer das fesselnde Thema „Mystische Musikphänomene“ zum Gegenstand hat. Im Feuilleton finden sich neben Artikeln wie Hans Christian Andersen (der bekannte Märchenerzähler) und die Musik, die Kirchenglocken u. a. m. zwei Aufsätze über Manuel Garcia und dessen hochinteressante Familie. Seltene Porträts erläutern sie. Ein Kunstblatt, Bildnis Karl Maria v. Weber, erhöht noch die Reichhaltigkeit des illustrativen Teils der Zeitung. Außerdem ist in der „Neuen Musik-Zeitung“ die Berichterstattung über das Musikleben der österreichisch-ungarischen Monarchie und des Auslandes durch Originalbeiträge eigener Referenten aufs beste und reichhaltigste vertreten. — An Musikstudien enthalten die Nummern 11 und 12 ein Andante grazioso von Edmund Kretschmer, dem bekannten Komponisten der „Folkinger“; einen Ländler von Gustav Lazarus sowie Lieder von Rudolf Ewald Zingel und Josef Ruzek. Der Preis von 1 K 80 h fürs ganze Quartal (6 Nummern) ist äußerst billig zu nennen. Probenummern versendet kostenfrei die Hofbuchhandlung von Moritz Perles in Wien I., Seilergasse 4.

## Musica sacra in der Domkirche.

Gründonnerstag den 20. April Pontificalamt um 8 Uhr: Missa in honorem sancti Augustini von Dr. Franz Witt, Graduale Christus factus est und Offertorium Dextera Domini von Anton Joerster.

## Telegramme

### des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

#### Erzherzogin Maria Josefa in Abbazia.

Bolesca, 18. April. Ihre k. und k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Josefa ist mit Erzherzog Maximilian und Suite heute in Abbazia eingetroffen. Zum Empfange waren beim Hotel „Bellevue“ der Bezirkshauptmann Dr. v. Manussi, der Kurvorsteher und der Bürgermeister erschienen. Der Kurort ist beslaggt.

#### Wiener Gemeinderat.

Wien, 18. April. In der heutigen geheimen Gemeinderatssitzung wurden die bisherigen Vizebürgermeister Strobach und Dr. Neumayer wiedergewählt.

#### Der russisch-japanische Krieg.

Hongkong, 18. April. (Reuter-Meldung.) Der hier eingetroffene Dampfer „Northanglia“ sichtete Freitag abends auf der Höhe von Bombay-Reef eine starke südwärts fahrende Kreuzerflotte, konnte aber nicht erkennen, ob es japanische oder russische Kreuzer waren.

London, 18. April. Laut einer Reuter-Meldung wurden die Pescadores-Inseln unter Kriegsrecht gestellt. Einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Shanghai zufolge, machte die japanische Regierung bekannt, daß sie bei Gensan eine Verteidigungszone errichtet habe.

Petersburg, 18. April. General Sarkevic telegraphiert an den Generalstab unter dem heutigen: Bei der Armee ist keinerlei Veränderung eingetreten. Unsere Abteilung, die am 11. d. bei der Ortschaft Zulaif einen Kampf zu bestehen hatte, zog sich am 13. d. um 5 Uhr früh vom Feind unbehelligt nach Heischimao zurück und besetzte eine Stellung 1½ Werst von Heischimao entfernt. Am 14. d. führte jedoch eine feindliche Abteilung eine Umgebungs-bewegung gegen unseren linken Flügel aus, wodurch unsere Abteilung zum Rückzuge gezwungen wurde.

Tokio, 18. April. Die öffentliche Meinung in Japan ist erregt durch die Gastfreundschaft, die der russischen Flotte in den französischen Gewässern gewährt wird und fängt an, sich zu erhizen. Die Zei-



Paris, 18. April. Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris“ berichtet seinem Blatte, ein Offizier des Generalstabes der Marine habe ihm mitgeteilt, er glaube, Admiral Rozdestvenskij werde es versuchen, Formosa zu besetzen, um dort eine Operationsbasis einzurichten.

Rom., 18. April. Im Laufe des Nachmittages eingelangte Depeschen teilen mit, daß sich der Eisenbahndienst in ganz Italien in den für den Streik vorgesehenen Grenzen vollzieht. Außer den festgesetzten Minimalzügen konnten noch mehrere Ergänzungstrains abgelassen werden. In Rom, Florenz und anderen Zentren schreitet die Besserung der Lage vor. In einigen Bahnhöfen haben die Eisenbahner den Dienst nicht verlassen. Ein Spezialzug mit 400 Pilgern aus Modane ist in Turin eingetroffen und konnte die Fahrt nach Rom fortsetzen. In Florenz eröffnete der Bürgermeister eine Subskription zugunsten der arbeitenden Eisenbahner. Zum gleichen Zweck spendete die Handelskammer in Rom einen Betrag von 3000 Lire und forderte die anderen Kammern auf, ihrem Beispiele zu folgen.

Moskau, 18. April. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Kolajew, der Mörder des Großfürsten Sergius, wurde zum Tode verurteilt.

Beerdiungsaustalt des Franz Doberlet.

Radium - **SEULE** Messaline - **SEULE** Louisine - **SEULE** Taffet - **SEULE**

**Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.**

Für Städtebewohner, Beamte 2c. Gegen Verdau-

Am 17. April. Michael Rotnif, Besitzersohn, 2 $\frac{1}{2}$  J.,  
Rachitis, Ecclampsie.

**Für Städtebewohner, Beamte &c.** Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten „Moll's Seidlich-Pulver“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel K. 2. Tägliches Postversand gegen Nachnahme durch Apotheker H. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (5228) 6—3

**Eine** (1460) 26-2

# Quelle der Kraft für Alle

die sich matt und elend fühlen,  
nervös und energielos sind, ist

# SANATOGEN.

Von mehr als 2000 Ärzten aller Kulturländer glänzend begutachtet.

Zu haben in Apotheken und Drogerien. Broschüre gratis  
und franko von **Bauer & Cie., Berlin SW. 45.**

General-Vertretung für Österreich-Ungarn:

**C. BRADY, Wien, I., Fleischmarkt 1.**

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur  $8.9^{\circ}$ , No-  
male  $10.2^{\circ}$

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Nach dem officiellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

[illegible]

**Privat-Depôts (Safe-Deposits)**  
unter eigenem Verschluss der Partei.  
Verzinsung von ar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.